

# Neon Genesis Evangelion - Die Nebenwelt

Von Wo\_Anders

## Kapitel 8: Dämmerung

Tempus fugit, und so hatte sich der Tag der Abreise mit gigantischen Schritten näher geschlichen, bis er schließlich mit einem lauten Klonk in dem Bewusstsein aller aufgeschlagen war. Touji mäanderte halb betrübt durch den Onsen, aber auch halb entspannt. Asuka war vielleicht nicht ganz so aufgekratzt wie sonst – sprich: sie achtete nicht mehr darauf, ob sie ignoriert wurde. Rei genoss die letzten Stunden mit einem Blick auf die Landschaft, und Shinji, na ja... er ignorierte Asuka, die ihn wegen ihrer Langeweile nervte, bis er sie fragte, ob sie ihre Sachen schon gepackt hatte. Missmutig trottete sie anschließend von dannen.

„Kinder, kommt aus dem Wasser, wenn ihr noch Abendbrot haben wollt!“ Katsuragi schüttelte den Kopf. Sie konnte die Laune ihrer Schützlinge verstehen, sie würde auch bei weitem lieber ihre Zeit mit Dösen, Bier und einem knackigen Hintern verbringen, aber man kann nicht sein ganzes Leben studieren. Das ist auch ungesund, wenn man eine verrückte Wissenschaftlerin als Mitbewohnerin hat... Mit einem Kopfschütteln entledigte sie sich ihrer Tagträumereien und hob ein weiteres Mal die Stimme an. „Abendbrooot!“

Stück für Stück trudelten die Schüler ein und setzten sich an ihre Plätze. Suzuhara hatte sich anscheinend dazu entschlossen lieber noch etwas Zeit im Onsen zu verbringen anstatt etwas zu Abend zu essen. Ein Blick zur Seite verriet ihr, dass Horaki das ebenfalls bemerkt hatte und eine kleine Extraportion beiseite stellte. Die Klassensprecherin würde es wohl noch nicht zugeben, aber in Misato's Augen hatte sie an dem Möchtegernrebell einen Narren gefressen. Während die Lehrerin beobachtete, wie ihre Tischnachbarin einen liebevollen Imbiss zusammen stellte, kam ihr der Gedanke, dass vielleicht noch andere an diesem Tisch mit Gedanken bei bestimmten Personen waren. Bei den meisten Gesprächen und Blicken handelte es sich um unbedeutendes Geplänkel und nichts sagende Gespräche, aber der Ikarijunge war heute anders. Sie konnte sich nicht genau festlegen inwiefern, aber da war etwas, er schien zufriedener als sonst zu sein - obwohl leichte Ringe unter seinen Augen lagen. Er hatte doch nicht etwa...? Nein, dafür war er definitiv nicht der Typ. Und mit wem hätte er denn schon? Ayanami würde sich anbieten, sie ist neu in der Klasse und anders. Sie wusste aus Erfahrung wie anziehend exotische Partner sein konnten... Ein Grinsen schlich sich bei dem Gedanken auf ihre Lippen. Aber um bei dem Thema zu bleiben, auch der Blauschopf hatte eine Veränderung durchgemacht. War sie am Anfang überschwänglich gewesen, so hatte sich das nach einigen Tagen bereits gelegt und... Mit einem Seufzen dachte sie weiter. Es war definitiv ein Rollentausch, ein Wechsel der Masken, die sie zur Schau trug, aber sie war unentschlossen, ob die Lebhaftige näher an ihrem Wesen lag oder die Verschlussene. Vermutlich Letztere,

denn der Abbau der Maske war schnell vonstatten gegangen, als wäre sie so etwas nicht gewohnt.

Ihm ging es einfach gut. Er kannte zwar keinen genauen Grund, aber wieso sollte man sich darüber den Kopf zerbrechen, wenn man den Abend genießen konnte? Mitleidig schaute er zu seinen Mitschülern in die Runde. Wirklich alle schienen niedergeschlagen zu sein, dass sie schon morgen wieder abfahren würden, aber das war noch lange kein Grund, warum man die Reise mit Trübsal abklingen lassen sollte. Jetzt musste ihm nur noch ein Weg einfallen, wie er sie aufmuntern konnte und dabei die letzten Stunden mit Spaß zu füllen. Da gab es das Onsen, aber er hatte für die nächste Zeit genug heiße Quellen gehabt, um seine Energie aufzufüllen – sein grinsendes Gesicht schien das nur zu bestätigen. Was blieb sonst noch? Früher Schlaf wäre eine Möglichkeit, aber dann wäre man die ganze Busfahrt über wach. So langweilig wie die immer waren, wäre es wohl besser, wenn sie heute lange auf bleiben und dafür morgen müde aufbrechen würden. Feiern schloss er von vorn herein aus, er wollte weder mit einer verkaterten Asuka zu tun haben, noch mit einem voll gebrochenen Bus. Konsequenterweise blieben dann nur noch Gesellschaftsspiele übrig, die sollten in einer Herberge schon vorhanden sein. Während er nach den letzten Bissen sein Geschirr wegräumte und sich dazu zwingen musste es nicht gleich abzuspülen, schaute er sich um und erspähte sie in einem Regal. Es gab die üblichen klassischen Spiele wie Go und Shōgi, aber auch neuere. Er selbst hatte sie nie wirklich für eines der Beiden begeistern können, aber war dennoch mit den Regeln vertraut. Als er Katsuragi einen Spielabend vorschlug, stimmte diese zusammen mit einigen Schülern, die zugehört hatten, zu.

„Ich hasse dich!“

Shinji quittierte das Meckern seiner Schwester mit einem verlegenen Grinsen. Sie konnte es einfach nicht verkraften zu verlieren, erst recht nicht gegen ihn. Und mit ihrer Dickköpfigkeit verlangte sie natürlich wieder eine Revanche – die mittlerweile fünfte oder sechste an diesem Abend.

„Ich wette du trainierst heimlich! Bloß um mich zu ärgern, das würde ich dir zutrauen!“ Die Seitenblicke ihrer Nachbarn sprachen bei dem Kommentar Bände. „Also, alles oder nichts!“

„Aber Asuka, wir spielen doch um gar nichts. Oder?“

„Hm, noch nicht... und wo zum Teufel ist das Bier?! Ich wette mit ein wenig Alk im Blut würde ich alle deinen ausgeklügelten Strategien völlig durcheinander bringen. Misato!“ Mit einem nassen Flatschen klatschte der Lappen in das rotgerahmte Gesicht. Bei Asuka würde man erwarten, dass das Wasser bei ihrem gelegentlichen Jähzorn innerhalb von Augenblicken verdampfen würde, bloß um anschließend in Folge ihres kalten Blickes wieder auszukondensieren, aber glücklicherweise ist das hier kein B-Movie.

„-san.“ Mit einem Grinsen schaute sie weiter ungerührt auf das Blatt, das vor ihr lag. Die noch feuchte Hand machte ein Daumen-hoch-Zeichen, als Asuka die Anrede wiederholte. Sie hatte bereits eine Vier und ein Ass liegen. Sollte sie von Aida, dem der Lappen die Haare aus der Stirn gewischt hatte, noch eine Karte verlangen? Und wieso zum Teufel kannte der Junge die Croupier-Regeln für Black Jack?

„Warum gibt es heute kein Bier?“

„Noch eine,“ sagte sie zu Aida. Sie bekam eine fünf, während Suzuhara neben ihr mit zwei Zehnen trotzdem noch einen Punkt dichter war als sie. Er sah natürlich, dass sie

zwar ein gutes Blatt, er aber ein besseres hatte, und erhöhte noch mal. Um was sie spielten? Monopolygeld. Nachdem Horaki alle Mitspieler innerhalb weniger Runden ums Spielbrett in den Ruin getrieben hatte, hatte niemand mehr Lust auf dieses Brettspiel. Katsuragi fuhr sich mit den Händen durch die Haare. Mit zusammengekniffenen Augen knurrte sie. „Noch eine.“ Und wie hätte es anders sein sollen, sie bekam eine Drei. Eine Zwei oder ein Ass wären annehmbar gewesen, aber genau ab der Drei war es vorbei. Mit einem Grinsen nahm sich Suzuhara den Pott und begann zu zählen, während sich seine Lehrerin Asuka zuwandte.

„Was ist denn?“

„Warum gibt es heute kein Bier, Misato-san?“

„Weil ich bis morgen nüchtern wäre, ihr aber nicht,“ antwortete sie trocken. Asuka wollte schon zu einem schnittigen Kommentar ansetzen, verkniff es sich nach kurzem Überlegen aber. Wahrscheinlich würde sie erst halbwegs regelmäßig voll wie ein Matrose sein müssen, ehe sie es mit Katsuragi aufnehmen konnte. Es störte sie ein bisschen, dass sie von ihrer Lehrerin so ohne weiteres unter den Tisch getrunken werden konnte, obwohl sie als Deutschstämmige eigentlich mit dem Gebräu hätte aufwachsen müssen.

Rei hatte eine Zeit lang die Partien der Ikaris verfolgt, während sie mit einigen anderen zusammen Karten gespielt hatte. Als sich Asuka dann vom Tisch machte und sie selbst zufällig gerade fertig wurde, bedankte sie sich fürs Spiel und ging zu Shinji hinüber.

„Hi,“ setzte sie sich etwas schüchtern ihm gegenüber auf den noch warmen Platz.

„Magst du eine Runde spielen?“

Da er schon viele Runden gespielt hatte, lag ihm ein ‚Eigentlich nicht‘ auf der Zunge, aber ehrlich gesagt konnten diese Scharlachaugen einen schon überzeugen, sogar ohne einen bestimmten Blick zu benutzen. „Ja, gerne. Du kennst die Regeln? Gut. Wir spielen erst mal ohne Handicap, ja?“

Sie nickte und nahm sich eine Handvoll Gesteine. Nachdem Shinji auf ungerade getippt hatte, hatte sie weiß und begann somit. Auf dem kleinen Brett war ein Spiel schnell entschieden, und nach mehreren Partien stellte sie fest, dass sie anscheinend ein gewisses Faible für dieses Spiel hatte. Shinji musste immer länger überlegen, während sie selbst immer geschicktere Züge machte. Wenn man in Betracht zog, dass sie kaum alle Regeln kannte, war das eine beachtliche Leistung. Nachdem sie zwei oder drei Runden am Stück gewonnen hatte, schlug Shinji vor ein größeres Brett zu nehmen. Schnell bemerkte sie, dass es auf dem 13x13 Feld schwerer war, da es ungleich mehr Möglichkeiten gab. Dennoch entschied sie auch hier nach einigen Eingewöhnungspartien immer mehr für sich.

„Wie oft spielst du Go?“ Er persönlich spielte zwar nicht leidenschaftlich, aber alle paar Monate mit seinem Vater – er verlor immer haushoch, vielleicht ein Grund, dass es bloß im Halbjahresrhythmus war – und glaubte daher zumindest einige ihrer Züge wieder erkennen zu können.

„Nein. Wahrscheinlich haben wir heute mehr gespielt als ich in meinem ganzen Leben zuvor,“ sagte sie, nur um nach kurzem Zögern noch hinzuzufügen: „Wieso?“

Er erzählte ihr von einigen Spielen mit seinem Vater und deutete kurz darauf auf einen bestimmten Schnittpunkt. „Wenn du hier beispielsweise schaust,“ er wies auf eine Gruppe weißer Steine, die stark von Schwarz umlagert wurden, welche wiederum von Weiß umschlossen waren, „Ich konnte hier gerade so meine Gebiete schützen – lächerlich wenig, wenn du mich fragst – aber du hattest währenddessen woanders

bereits gewerkelt und nebenbei noch um meine Gebiete gekämpft. Und falls es dir nicht aufgefallen ist, Die Differenz zwischen dir und mir hatte sich immer weiter zu mir verschoben. 5; 3; 2; 0,5; -1; -1; -4. So viele Punkte hatte ich am Schluss vor dir. Wenn du nicht bereits in der Schwimm-AG wärst, würde ich dir raten Mal in der Go-AG vorbei zu schauen.“

Sie schüttelte den Kopf und setzte den letzten, finalen Stein, der eines seiner – er dachte sicheren – Gebiete attackierte. Finster betrachtete er ihren letzten Zug, fuhr sich mit der Hand durchs Haar und gab dann auf. Beide machten anderen Willigen Platz, schnappten sich etwas zu trinken und setzten sich an eines der Fenster.

Nach einigem Nippen setzte sie ihr Gespräch fort. „Ich bin mit meiner jetzigen AG ziemlich zufrieden, da brauche ich nicht noch eine weitere. Aber vielleicht werde ich mal rein schauen... irgendwie hat mir das Spiel ja Spaß gemacht.“ Sie verbrannte sich fast die Zunge an ihrem Tee, als sie zwischendrin noch einen kleinen Schluck nehmen wollte. „Und hast du daran gedacht, wie es in der Go-AG wäre?“ Eigentlich konnte sie sich die Antwort schon denken, bei dem Blick den er zu den Sternen richtete, aber vielleicht irrte sie sich ja auch.

„Hm, also... eigentlich nicht. Ich habe noch nicht Mal an die Möglichkeit gedacht, aber jetzt, da du es sagst, könnte ich ja darüber nachdenken.“ Und wieder hatte er es geschafft, sie aus dem Konzept zu bringen. Anstatt von seiner Liebe zu den Sternen zu erzählen, erwog er lieber etwas zu tun, worin sie ihn anscheinend jederzeit schlagen konnte. Das sprach nicht gerade von Durchhaltevermögen. „Also ich finde, dass das lieber bei der Astronomie bleiben solltest. Dort hast du schon Erfahrungen, und auch Erfolge. Wenn du jetzt zu Go wechseln würdest, müsstest du quasi von Null anfangen – keine rosige Aussicht.“

Er überlegte kurz. „Also das wäre nicht so prall. Apropos, normalerweise beginnen die professionellen Go-Spieler auch noch früher als in unserem Alter mit dem Spielen. Klar, die Wenigsten schaffen es mit vierzehn zu einem Titel, aber das heißt noch lange nicht, dass es noch nicht vorgekommen ist. Aber die Astronomie macht mir eh mehr Spaß,“ strahlte er sie an, „bleibe ich lieber dabei!“

„Wie weit hast du denn schon in deine Zukunft geplant? Ich kann mir dich nicht als unentschlossenen vorstellen, der erst zwei Monate vor dem Abschluss sich auf die Schnelle für etwas entscheidet.“

Diese Annahme hätte ihn kränken können, aber er sah es lieber als Kompliment. „Na ja, Katsuragi-sensei sagt immer, dass die Zukunft so unbestimmt ist wie der Weg einer Bierdose von der Fabrik. Ehrlich gesagt nicht eine ihrer besten Metaphern, aber sie ist irgendwie hängen geblieben. Was ich damit sagen will: Natürlich habe ich Pläne für die Zukunft. Und natürlich sind in diesen Plänen auch Ausweichmöglichkeiten um auf diverse ungeplante Dinge zu reagieren, aber ein wirkliches Ziel habe ich nicht. Nächstes Ziel ist natürlich immer der nächste Test, und auf höherer Ebene das Bestehen mit einer möglichst guten Note, aber danach? Ich denke schon, dass ich gerne studieren würde... Zumindest kann ich mich kaum als Handwerker sehen.“ Sein Blick ging dabei auf seine dünnen blassen Finger. „Aber ansonsten habe ich mich noch nicht festgelegt. Es sind ja auch noch ein paar Jahre bis dahin.“ Nach einigen Momenten Stille fragte er schließlich, was sie für die Zukunft plane.

Sie schaute etwas beiseite, diese Frage war ihr offenbar unangenehm. „Ich habe auch Pläne für die Zukunft, aber die sind noch unausgereift. Mich würde Studieren zwar auch reizen, aber ich kann mir nichts vorstellen, was ich werden könnte. Tierärztin? Psychologin?“ Shinji setzte in Gedanken noch ‚Modell‘ hinzu, sagte aber nichts. „Diese typischen Fächer sind nicht so toll. Ich weiß es ehrlich nicht.“

„Du könntest auf eine Sportuniversität gehen und dort versuchen professionelle Schwimmerin zu werden,“ versuchte er sie mit aufzumuntern. Kopfschüttelnd winkte sie ab.

„Du hast doch gesehen, wie nah deine Schwester und ich bei unseren Leistungen sind. Das heißt doch eigentlich, dass es noch sehr viel bessere Schwimmerinnen geben muss, wenn schon zwei einigermaßen Gute so schnell aufeinander treffen.“ Ihm fielen dazu die Trophäen von Asuka und ihrer Schwimm-AG ein, bei deren Erhalt er genötigter Weise öfter anwesend war. Er würde zwar nie von sich behaupten, dass er ihre Leistungen im großen Rahmen einordnen könnte, aber er war nicht mit Blindheit geschlagen. Er wusste, dass Rei gegen Asuka hätte gewinnen können und sie es absichtlich nach einem unentschieden hat aussehen lassen. Und genauso wusste er, dass ‚der rothaarige Wasserteufel‘ kein Spottname war, den seine Schwester auf diversen Turnieren errungen hat. Viele ihrer Mitstreiter und auch Gegner hatten vor ihrem Können Respekt und würden den auch Rei antragen, wenn sie diese im Wettkampf sehen würden. „Ich glaube du unterschätzt dich, und das absichtlich. Du könntest Asuka wahrscheinlich problemlos schlagen, wenn es notwendig wäre.“

Sie wusste seine Worte zu schätzen und konnte die Wärme, die diese in ihr hervorriefen, nicht ignorieren, aber sie selbst war sich da nicht so sicher wie Shinji es augenscheinlich war. Für den Moment beließ sie es aber dabei. „Wie auch immer, falls du doch noch mit den Anderen spielen willst, werde ich dich nicht aufhalten, aber ich werde langsam Schluss machen für heute.“ Sie stand auf und verabschiedete sich mit einem allgemeinen Gute-Nacht-Gruß aus der Runde, die sich im Verlauf des abends schon etwas ausgedünnt hatte.

Kaum war Rei an der Tür zu den Zimmern, hatte Touji einen Stuhl umgedreht und sich direkt vor Shinji's Gesicht gesetzt. „Also Mister Playboy, was läuft da eigentlich zwischen dir und Ayanami?“ Wie aufs Stichwort – genau genommen war es ‚Mister Playboy‘ gewesen, was seine Ohren gespitzt hatte – gesellte sich sofort Kensuke hinzu. „Genau, das sah mir nach einer Mega-Playboy-Action aus!“ Er stieß dabei betonend Touji in die Rippen und grinste selbstgefällig.

„Haha, ich kann mich kaum halten vor Lachen. Und wenn ich an Horaki denke, wäre ich an deiner Stelle ganz still, Touji.“ Und wieder griff die alte Regel: Will man nicht genervt werden, sucht man sich ein besseres Opfer. Dummerweise hatte sich Shinji dafür den Schulschläger ausgesucht.

„Was,“ fragte Touji rot werdend, „willst du damit sagen, hm?“ Halb freundschaftlich, halb ernst hielt er ihm dabei die Faust unters Kinn.

Ein kurzer Blick haschte durch den Raum und er stellte fest, dass für das Empfinden seines Freundes wohl noch zu viele Klassenkameraden anwesend waren. „Komm, ich erzähle es dir draußen, wenn du noch Lust auf einen Spaziergang hast.“ Zufrieden richtete er sich nach dem zustimmenden Nicken auf und kurz darauf war das Idiotentrio an der frischen Luft.

Der Onsen dampfte in der kühlen Nacht noch stärker als am Tag und die aufsteigenden Schwaden fielen durch die schwache Beleuchtung noch umso mehr auf. Der Wind fuhr durch die umliegenden Büsche, die von kahlen Bäumen überragt wurden und sorgte für ein gelegentliches Rascheln.

Nachdem er sich auf einen Stein gesetzt und die Hände ineinander gefaltet hatte begann Shinji. „Auch wenn ich manchmal unsicher bin – na gut, ziemlich oft, zufrieden? – bin ich nicht so blind zu sehen, dass du sie magst. Stopp, nicht gleich wütend werden! Sehe es doch mal so: Sie macht dir regelmäßig Bentos, hilft dir im Unterricht

und wenn du so weiter machst, lässt sie dich sogar abschreiben. Sie, Klassensprecherin Horaki Hikari!" Aida nickte zustimmend.

Verlegen fasst sich Touji an den Nacken. „Wenn du's so sagst, haste wohl recht, aber was, wennse einfach Mitleid mit mir hat? Du weißt, dass meine Familie nich gerade reich is..." Man merkte Touji an, dass ihm das Thema unangenehm war, aber er hatte es eben selbst zur Sprache gebracht und es damit legitimiert.

„Das ist Unsinn, und das weißt du. Schätzt du wirklich Horaki als so einen Mensch ein?" Touji konnte nur den Kopf schütteln. „Und außerdem, wie lange sind wir jetzt schon mehr oder weniger in der gleichen Klasse? Ich meine, soweit ich weiß wart ihr doch sogar auf der gleichen Grundschule, oder nicht? Und selbst wenn, sie hatte mehr als genug Zeit deine Fassade als Rabauke zu durchschauen und den Softie dahinter zu sehen." Nun ja, Toiji's Blick nach hätte Shinji wohl lieber den letzten Satz weglassen sollen, aber seit wann konnte man gesagtes zurücknehmen?